

# Wilde Bäche – bunte Wiesen – urige Wälder im Kreis Ahrweiler

*Im Naturschutzgroßprojekt Obere Ahr – Hocheifel beginnt die Umsetzung der Maßnahmen*

Dr. Jochen Mölle

Im Jahr 2011 hat die Kreisverwaltung Ahrweiler die dreieinhalbjährige Planungsphase im Projekt Obere Ahr-Hocheifel erfolgreich abgeschlossen. Nun steht die Maßnahmenumsetzung bevor. Übergeordnete Ziele des Projekts sind die Wiederherstellung und der langfristige Erhalt des naturnahen Gewässersystems der Oberahr und seiner kulturlandschaftlich geprägten Talauen als wertvolles Naturerbe von nationaler Bedeutung. Wie es zu diesem Projekt gekommen ist, was die Planungen ergeben haben und wie die Umsetzung erfolgen soll, ist im Folgenden kurz dargestellt.

## Projektvorbereitung

Ein großes und ambitioniertes Vorhaben bedarf erfahrungsgemäß einer langen Vorbereitung. So unternahm der Landkreis Ahrweiler und die Verbandsgemeinde Adenau bereits im Jahre 2001 erste Schritte im Hinblick auf ein größeres Förderprojekt zum Schutz der Fließgewässer im Bereich der Oberahr zwischen Dorsel und Dümpelfeld. Angeregt wurde dies u.a. durch das benachbarte Naturschutzgroßprojekt „Ahr 2000“, welches in der Gemeinde Blankenheim von 1993 bis 2005 sehr erfolgreich umgesetzt wurde. Dort haben sowohl die Natur als auch die Landwirtschaft und der Tourismus der Region nachhaltig davon profitiert.

In der Verbandsgemeinde Adenau war es allerdings bis zur Antragstellung und erst recht bis zum Projektstart noch ein weiter Weg. In zahlreichen Vorgesprächen musste Überzeugungsarbeit geleistet werden, denn längst nicht jeder der beteiligten Akteure war sofort von der positiven Wirkung eines solchen Projektes überzeugt.

Im Jahr 2004 wurde schließlich ein Planungsbüro, das Institut für Regionalmanagement (IfR) aus Bad Neuenahr-Ahrweiler, damit beauftragt, einen fachlich qualifizierten Förderantrag zu erstellen. Dieser wurde dann 2006 bei Bund und Land zur 90%igen Förderung im Rahmen



*Blick vom „Prümer Tor“ zwischen Schuld und Insul: Die Ahr hat als Hauptachse des Gewässersystems eine hohe Priorität für die Maßnahmenumsetzung.*

*Am Armuthsbach:  
Naturnahe Strukturvielfalt in den Gewässern und ihren Talauen führt zu einer großen Artenvielfalt. Viele Arten sind eng an bestimmte Lebensbedingungen angepasst (Lichtverhältnisse, Strömungsgeschwindigkeiten, Substratbeschaffenheit, Temperatur, Nahrungsangebot usw.).*



des Bundesprogramms „zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“ eingereicht. Im November 2007 erfolgte die Bewilligung der Förderphase I, der sog. Planungs- und Moderationsphase, die sofort gestartet wurde.

Damit ist „Obere Ahr – Hoheifel“ das bislang größte Naturschutzprojekt an der Ahr und eines von bundesweit nur etwa 75 Projekten, die in den 32 Jahren seit Bestehen dieses Förderprogramms bewilligt wurden. Bemerkenswert ist, dass damit an der Ahr nach „Mündungsgebiet der Ahr“ und „Ahr 2000“ nun schon das dritte Naturschutzprojekt dieses Förderprogramms in der „ersten Liga“ des Naturschutzes angelaufen ist. Dies unterstreicht die besondere Bedeutung und den guten Erhaltungszustand unseres einzigartigen Flusssystemes von den Höhenlagen Eifel bis in die Niederungen des Rheintals.

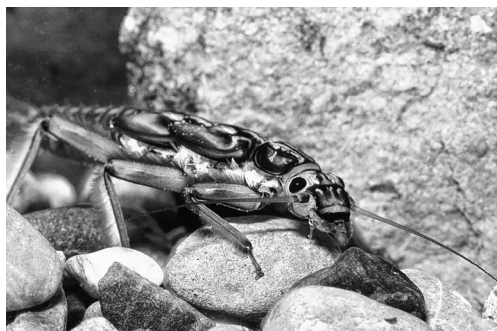
### **Planung und Abstimmung**

Erstes Etappenziel der Projektarbeit war die Erstellung eines Pflege- und Entwicklungsplans (PEPL). Diese Fachplanung, die vom Planungsbüro BjörnSEN Beratende Ingenieure aus Koblenz erarbeitet wurde, dient der Festlegung der angestrebten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen (Biotopmanagement) in dem knapp 3.300 ha großen Kerngebiet des Projekts. Die

Abgrenzung dieses Kerngebiets erfolgte vor Ort im Gelände und orientierte sich an der insgesamt über 500 km langen Fließgewässerstrecke. Von dieser Gewässerstrecke sind, neben der Ahr selbst, vor allem der Adenauer Bach, der Trierbach, der Armuthsbach, der Dreisbach, der Herschbach, der Nohnerbach und der Wirftbach als größere Vernetzungsachsen zu nennen. Die mehreren hundert Nebenbäche dieser Gewässer vervollständigen das Gewässersystem auf dem Gebiet der Verbandsgemeinde. Das Kerngebiet schließt aber auch die Auenbereiche und teilweise sogar die angrenzenden Hanglagen mit ein.

Zur Planung der Maßnahmen wurden im Kerngebiet zunächst Bestandserhebungen zu charakteristischen Pflanzen- und Tiergruppen durchgeführt, teilweise flächendeckend, teilweise stichprobenartig. Anschließend wurden sowohl für komplette Talbereiche als auch für die einzelnen Flächen naturschutzfachliche Leitbilder und Ziele entwickelt. Dabei war es auch wichtig, die Nutzungsansprüche und -möglichkeiten zu ermitteln und, sofern möglich, zu berücksichtigen. Im letzten Planungsschritt erfolgte im Jahr 2010 schließlich die flächenscharfe Maßnahmenplanung.

Kontinuierlich war die Öffentlichkeit in die einzelnen Planungsabschnitte einbezogen. Dieser Abstimmungsprozess wurde in ein Moderati-



*Die räuberischen Steinfliegenlarven leben im Lückensystem des Bachbettes. Ihr Vorkommen zeugt von hoher Gewässergüte.*



*Die Bachforelle ist fast überall an der Oberahr noch in stabilen Populationen vertreten.*

onsverfahren integriert. Das dafür beauftragte Team Ewen aus Darmstadt erhielt unter der Leitung von Carla Schönfelder die Aufgabe, die Bedingungen für einen transparenten und dialogorientierten Beteiligungs- und Planungsprozess unter Einbindung der lokalen Akteure (Flächeneigentümer und -nutzer, Politiker, Ehrenamtliche und andere Interessierte) zu schaffen und zwischen den verschiedenen Interessen zu vermitteln. Um Neutralität zu gewährleisten, war üblicherweise nicht der Projektträger, sondern das Land Rheinland-Pfalz der Auftraggeber des Moderatorenteams.

Darüber hinaus wurden die einzelnen Planungsschritte von der sog. Projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG) begleitet, die zweimal pro Jahr tagte und dabei die Planungsinhalte diskutierte und abstimmte. Diese Arbeitsgruppe

setzt sich aus 45 Vertretern der fachzuständigen Institutionen und Verbände, der Fördermittelgeber sowie lokalen Interessensgruppen zusammen und wird in der Umsetzungsphase ihre Arbeit fortsetzen.

Um die Planungsarbeit möglichst transparent zu gestalten und der Öffentlichkeit näher zu bringen, wurden neben einer intensiven Pressearbeit und der Pflege einer eigenen Internetseite ([www.obere-ahr-hocheifel.de](http://www.obere-ahr-hocheifel.de)) zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt; darunter Exkursionen, ein Logo-Wettbewerb, Wanderausstellungen, Bürgersprechtage, Bürgerversammlungen oder regionale Info-Abende. Auf letzteren konnten die Projektziele und -maßnahmen anhand von Vorträgen und detaillierten Kartendarstellungen einem breiten Publikum vorgestellt und offen diskutiert werden. Dabei wurden viele wertvolle Anregungen im Hinblick auf eine umsetzbare Planung gesammelt. Auch die 37 Ortsgemeinden wurden anhand von Arbeitskarten in die engere Abstimmung einbezogen.

Diese offene Vorgehensweise war sehr hilfreich, weil schließlich alle Projektmaßnahmen nur mit Zustimmung der Flächeneigentümer und in enger Abstimmung mit den Bewirtschaftern erfolgen werden (Freiwilligkeitsprinzip). Daher war es besonders wichtig, schon frühzeitig die Möglichkeiten und Interessen der Menschen vor Ort aufzunehmen und damit die faktische Realisierbarkeit der Maßnahmenplanungen zu prüfen.

Die geplanten Projektmaßnahmen gliedern sich im Wesentlichen in biotopverbessernde Maßnahmen, in Flächensicherung (Grunderwerb/Pacht/Ausgleichszahlungen) und in Erfolgskontrollen. Parallel dazu sind außerhalb der Projektförderung unbefristete Dauermaßnahmen einzuleiten, die über die bis 2020 vorgesehene Projektlaufzeit hinaus für den Erhalt der erzielten Effekte sorgen sollen.

Die biotopverbessernden Maßnahmen gliedern sich, ebenso wie die Dauermaßnahmen, in die drei Kategorien Gewässer, Offenland und Wald.

## **Maßnahmen im und am Gewässer**

In den Gewässerläufen des Gebiets steht die Förderung der eigendynamische Entwicklung

im Vordergrund der Bemühungen. Dafür sind zahlreiche Rück- und Umbaumaßnahmen erforderlich.

So sollen durch das Projekt in vielen Gewässerabschnitten Ufer- und Sohlbefestigungen von insgesamt etwa 15 – 20 Kilometern entfernt werden. Weiterhin sollen in einigen Bereichen trockengelegte Altarmstrukturen wieder reaktiviert und Teichanlagen renaturiert werden.

Eine Förderung und Sicherung der eigendynamischen Fließgewässerentwicklung auf weiten Strecken führt zu einer erheblichen Aufwertung der aquatischen Lebensräume. Dort wird sich allmählich wieder eine naturnahe Strukturvielfalt ausprägen, die eine entsprechende Artenvielfalt nach sich zieht. Teilweise soll diese Eigenentwicklung in den ersten Jahren durch gezielte Initialmaßnahmen, wie das Anlegen von Geschiebedepsos oder das Einbringen von Totholz, beschleunigt werden.

Auf weiteren 20 Kilometern sollen Barrieren für wandernde Organismen – und das sind mehrere hundert Arten im Gebiet – beseitigt werden. Nicht nur die Wanderfische, sondern auch die meisten anderen Wasserbewohner müssen jährlich zur Eiablage die quellenahen Bereiche aufsuchen, um bestehen zu können. Weil aber die Gewässer vielerorts über künstliche Staustrufen oder durch Verrohrungen laufen, werden die jährlichen Tierwanderungen gestört bzw. unterbunden. Dadurch sind viele Arten bereits

verschwunden, die sich bei einer Wiederherstellung der Durchgängigkeit wieder ansiedeln können.

In den unmittelbaren Uferbereichen sollen auf insgesamt etwa 125 Kilometern sog. Gewässerrandstreifen ausgewiesen werden. Diese sollen eine weitgehend ungestörte natürliche Entwicklung zulassen. Das heißt, dass jegliche Pflegemaßnahmen unterbleiben. Hiervon ausgenommen sind, wie auch bei allen anderen Projektmaßnahmen, die notwendigen Maßnahmen der Verkehrssicherungspflicht.

Die Randstreifenentwicklung führt in den meisten Fällen allmählich zur Bildung von Galeriewäldern mit den typischen Auegehölzen Erlen, Eschen und Weiden. Diese Auwaldstrukturen haben nicht nur in sich einen hohen naturschutzfachlichen Wert, sondern dienen auch als Puffer gegen angrenzende Nutzungen und helfen dadurch schädliche Einträge in die Gewässer zu vermeiden. Nur in wenigen ausgewählten Bereichen sollen die Randstreifen durch gelegentliche Mahd offen gehalten werden, um den Ansprüchen von dort nachweislich vorkommenden seltenen Libellen- und Schmetterlingsarten gerecht zu werden.

### Maßnahmen im Offenland

Im Rahmen großräumiger Bewirtschaftungskonzepte sollen in den Offenlandbereichen die verbrachten Flächen möglichst wieder in

*Auch die extensiv genutzten Kulturlandschaftselemente der Talauen, wie die Orchideenwiesen am Ortsrand von Eichenbach, sollen als wertvolle Lebensraumstrukturen durch Projektmaßnahmen gefördert und langfristig gesichert werden.*



Nutzung genommen, intensiver genutzte Grünlandflächen extensiviert und einzelne Ackerflächen in Grünland umgewandelt werden.

In einigen Auenbereichen sollen trockengelegte Nasswiesenbereiche wieder vernässt werden, um diese einst typischen und heute sehr selten gewordenen Lebensräume zu erhalten.

Verbuschte Halbtrockenrasen sollen wieder freigestellt werden.

Die vorhandenen Reste ehemaliger Streuobstwiesen, ebenfalls sehr wertvolle Lebensräume, sollen möglichst in Kooperation mit einer privaten Obstwieseninitiative wieder erweitert und gepflegt werden.

Ergänzend zu den bisherigen landwirtschaftlichen Nutzungsformen in der Region sollen auf den von Nutzungsaufgabe bedrohten Flächen in Abstimmung mit der Landwirtschaft auch alternative Konzepte Anwendung finden. So kann zum Beispiel die Offenhaltung einer Talaue durch eine ganzjährige halboffene Weidhaltung robuster Rinder- oder Pferderassen in sehr geringer Besatzdichte weiterhin ermöglicht werden.

## Maßnahmen im Wald

Was die Waldbereiche betrifft, so sind vor allem die gewässernahen Auenlagen von besonderem Interesse. Dort sollen standortfremde Fichtenriegel beseitigt werden, damit die Flächen danach entweder in die angrenzende Grünlandnutzung integriert oder der natürlichen Auenwald-Sukzession überlassen werden können.

In den an die Talauen angrenzenden Bereichen sollen die vorhandenen Nadelwälder allmählich in standortheimische Laub- bzw. Laubmischwälder umgewandelt werden.

Insbesondere in den Kerbtälern entlang der Oberläufe sind teilweise noch einige naturschutzfachlich besonders hoch bewertete Buchenwaldbereiche vorhanden. Diese sollen durch die Anlage von sogenannten Waldrefugien teilweise aus der Nutzung genommen werden. Außerdem soll in bestimmten Bereichen die Wiederaufnahme der Niederwaldnutzung unterstützt werden.

## Grunderwerb/Pacht/Ausgleichszahlungen

Viele der biotopverbessernden Maßnahmen und der Dauermaßnahmen sind nur dann reali-

sierbar, wenn die betroffenen Flächen erworben beziehungsweise gepachtet werden können. Auf einer Gesamtfläche von etwa 600 Hektar sollen die Maßnahmen und Ziele auf diese Weise langfristig gesichert werden.

## Umsetzung

Aufgrund des erwähnten Freiwilligkeitsprinzips mussten mehr Maßnahmen geplant werden als tatsächlich im Projekt umgesetzt werden können. Um mit der Umsetzung möglichst große Wirkungen zu erzielen, erfolgt die Auswahl der umzusetzenden Maßnahmen nicht willkürlich, sondern in enger Orientierung an den im PEPL formulierten Zielen, die es zu erreichen gilt. Dafür wurden Schwerpunkträume ausgewählt und die verschiedenen Projektmaßnahmen mit unterschiedlichen Prioritäten belegt. Vor allem die Maßnahmen in den Bereichen der größeren Fließgewässer haben dabei eine hohe Priorität, was aber nicht heißt, dass nicht auch in anderen Bereichen Maßnahmen umgesetzt werden. Voraussetzung ist, dass die Kosten-Nutzen-Relation stimmt und die Maßnahmen einen möglichst großen und nachhaltigen Effekt haben. Der Pflege- und Entwicklungsplan soll regelmäßig fortgeschrieben werden und auch nach Projektende weiterhin als Maßnahmenkatalog dienen, z.B. für Ausgleichsmaßnahmen.

Mit der Umsetzung der geplanten Maßnahmen wollen der Bund, das Land und der Kreis entscheidend dazu beitragen, die wertvollen kulturhistorisch geprägten Lebensräume an der oberen Ahr zu erhalten. Dabei steht der vielfach strukturierte Gesamtkomplex aus Gewässer und Aue als Lebensgrundlage für die charakteristischen naturraumtypischen Pflanzen- und Tierarten und ihrer Lebensgemeinschaften im Vordergrund der Bemühungen. Aber auch die Menschen in der Region werden von der Aufwertung ihrer Landschaft profitieren.

### Literatur:

Jochen Mölle: Naturschutzprojekt Ober Ahr-Hoheifel, Rheinland-Pfalz – ein Beitrag zum Erhalt wertvoller Eifeltäler im Einzugsbereich der Oberen Ahr. In: Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 5 vom Mai 2011. Bonn 2011. S. 196 – 203.